

Hering, Die Aequitas bei Gratian (S. 95—113); P. G. Caron, I poteri del metropolita secondo Graziano (S. 251—277); W. Onclin, La contribution du Décret de Gratien et des décrétistes à la solution des conflits de lois (S. 113—150); F. Della Rocca, Il processo in Graziano (S. 279—303); Th. Gottlob †, Der Ehebruch und seine Rechtsfolgen in den vorgratianischen Quellen und bei Gratian selbst (S. 333—348); Ph. Hofmeister, Die Eidesformen nach dem Dekret Gratians (S. 349—360); E. Melichar, Der Zehent als Kirchensteuer bei Gratian (S. 387—407); G. Oesterle, Lex sacri caelibatus iuxta Gratianum (S. 425—441); W. Tauber, Geld und Kredit im Dekret Gratians und bei den Dekretisten (S. 443—464); W. M. Plöchl, Das Kirchenrecht in der ältesten Studien- und Prüfungsordnung der Wiener Rechtsfakultät (S. 565—581); J. Leclercq, Gratien, Pierre de Troyes et la seconde croisade (S. 583—593); N. Didier, Henri de Suse, prieur d'Antibes, prévôt de Grasse (1235?—1245) (S. 595—617); P. Glorieux, Un recueil polémique de Guillaume de Mâcon (S. 619—642); A. Astonne, L'influence du Décret de Gratien sur les statuts synodaux (S. 643—656); St. Meiter, De initiis canonici iuris culturae in Hungaria (S. 657—676); M. Reulos, Le décret de Gratien chez les humanistes, les gallicans et les réformés français du XVIème siècle (S. 677—696). Schon diese kurze Übersicht wird den ganzen Reichtum des neuen Bandes dieser Veröffentlichungsreihe aufzeigen, die auch für den Historiker von großem Wert ist.

J. Sydow.

Jacqueline Rambaud-Buhot, Le „Corpus Iuris Civilis“ dans le Décret de Gratien d'après le manuscrit lat. nouv. acq. 1761 de la Bibliothèque Nationale, BECH. 111 (1953, ersch. 1954) 54—64, gewinnt auf Grund der Untersuchung eines neugefundenen Auszuges aus dem Dekret, dessen Autor unbekannt ist, der aber der Zeit der Abfassung sehr nahesteht, und aus zum Vergleich herangezogenen frühen Dekretss. die Überzeugung, daß Gratian das Corpus Iuris Civilis nicht benutzt hat. Alle Stellen daraus, die sich heute im Dekret finden, sind erst durch die Glossatoren hineingebracht worden. G. O.

J. Sydow, Il „Concistorium“ dopo lo scisma del 1130, Riv. di stor. della chiesa in Italia 9 (1955) 165—176. — Vgl. verfolgt die praktische Betätigung des Consistoriums (so wohl doch auch im Titel zu lesen?) der Kardinäle und versucht daraus Aufgaben- und Einflußbereich dieses Gremiums nach 1130 festzulegen.

F. W.

Francisco Zak, Dignitäten und Kapitel in den ehemaligen Kollegiatstiften der Diözese St. Pölten. Eine rechtsgesch. Abh. (Diss. ad Lauream in Facultate Iuris Canonici Pontificiae Universitatis Gregorianae 14) St. Pölten 1955, 127 u. XLII S. — Die ma. Diözese Passau wies in ihrem unteren nördlichen Teil, der 1785 als Bistum St. Pölten konstituiert wurde, am Ausgang des MA. noch vier Kollegiatkapitel auf: das 1049 auf Grund einer Schenkung Heinrichs III. als Eigenstift des Bistums Freising errichtete Ardagger; die kleine Propstei Eisgarn, die Johann v. Klingenberg ihr Entstehen verdankte (1345); Zwettl, das 1483—87 von dem bisherigen Pfarrer Andreas Königsteiner im Zusammenwirken mit Kaiser Friedrich III. errichtet wurde, und die 1483 von Hans v. Plankenstein gestiftete Dechantei Kirnberg an der Mank. Die Kapitel an diesen Stiften haben die Reformationszeit nicht überdauert: Ardagger sank im 17. Jh. zur Realpropstei herab, die anderen drei bereits im 16. Jh. Z. vergleicht in seiner tiefeschürfenden Untersuchung, der er 20 ungedruckte Urk. beifügt, zunächst die innere Verfassung der Stifte: die geringsten Anzeichen einer vita communis bietet die hochma. Gründung Ardagger, der auch als einziger niemals das Recht der Propstwahl zustand; über Privateigentum konnten die Kanoniker aller Kapitel frei verfügen, über ihren Pfründenbesitz nur mit Einschränkun-